

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	51 (1980)
Heft:	10
Artikel:	Fortan regelmässig jedes Jahr : Festtag der frohen Erinnerungen : Bildbericht vom zweiten schweizerischen Treffen der VSA-Veteranen in Zug
Autor:	H.B.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-809823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortan regelmässig jedes Jahr

Festtag der frohen Erinnerungen

Bildbericht vom zweiten schweizerischen Treffen der VSA-Veteranen in Zug

Fürwahr, Leute, das Resultat der Abstimmung fiel eindeutig aus; es gibt nichts zu rütteln! Mit Einmut beschlossen sie, im nächsten Jahr erneut zusammenzukommen, und fortan überhaupt jedes Jahr, am liebsten im Herbst. Die Rede ist von den VSA-Veteranen und vom zweiten schweizerischen Veteranen-Treffen, das in der Zentralschweiz, am Zugersee, stattfand. Lob und Anerkennung dem Organisationskomitee, dem Babobüschlasta-Komitee (Walther Bachmann, Kurt Bolliger, Gottfried Bürgi, Maria Schlatter, Gottlieb Stamm), das für den 17. September den Treffpunkt ausgemacht, das Programm ausgetüftelt und — zusammen mit Joachim Eder (Zug) — das schöne Wetter bestellt hatte: Aus allen Landesgegenden waren sie angereist, die Veteranen, Damen und Herren in Festtagslaune, um sich wiederzusehen und im Hotel Guggital am Zugerberg über dem See ein paar frohe Stunden lang Erinnerungen auszutauschen.

Viele von ihnen waren schon auf der Halbinsel Au vor einem Jahr dabeigewesen, etliche mussten sich

diesmal umständehalber entschuldigen lassen, aber ebenso viele «Neue» waren dem Ruf des Komitees gefolgt, alles in allem rund 90 Personen (unter ihnen auch zwei Mitglieder des Zentralvorstandes), die alte Freundschaften wieder auffrischen und zugleich ein paar neue anknüpfen konnten. Es sei schön gewesen, das Treffen vorzubereiten, sagte Maria Schlatter, die den Willkommgruss entbot. Falls es den Mitgliedern des Vorstandes VSA daheim am 17. September nicht sehr vernehmlich in den Ohren geklingelt haben sollte, werden ihnen Präsident Theodor Stocker und dessen Amtsvorgänger, Paul Sonderegger, gewiss berichten können, wie sehr es die Veteranen zu schätzen wissen, dass diese alljährliche Zusammenkunft im Nachsommer zu einer festen Tradition zu werden verspricht.

Die Menukarte bewies, dass sich das OK aus lauter Gourmets zusammensetzt. Solange dieses Komitee bei der Stange bleibt und fleissig alle einschlägigen Werke der Kochkunst studiert, dürfen sich auch die Leute vom VSA-Sekretariat freuen, weil sie die Ge-



Rund 50 Jahre Geschichte und Entwicklung des schweizerischen Heimwesens sind im Hotel Guggital sichtbar anwesend: 90 Personen nehmen am diesjährigen Treffen der VSA-Veteranen in Zug teil.



«Wir fühlen uns unabhängig und frei, nur noch dem Herrgott und der Ehefrau untertan, von Neid keine Spur»: Und sie sangen noch eins, eh' sie gingen.

wissheit haben, dass die Veteranen, wo immer sie in Zukunft jedes Jahr zusammenkommen, niemals Hunger und Durst zu leiden brauchen. Gleich nach der Suppe (Bouillon mit Einlage) begrüsste *Joachim Eder* die Gäste namens des Vorstandes der VSA-Sektion Zentralschweiz. Ein Veteranen-Treffen, meinte er, müsse etwas von der Eigenart und vom

Charme einer Klassenzusammenkunft haben, müsse Anlass sein, Dankbarkeit zu empfinden für bleibende gute Erinnerungen, aber auch Anlass, «mit Gottvertrauen auf die Zeit zu schauen, die vor uns liegt». Der jetzigen Veteranengeneration habe man es zu danken, dass sich der Ruf des Heimwesens spürbar verbessert habe. Im letzten Jahrzehnt seien die



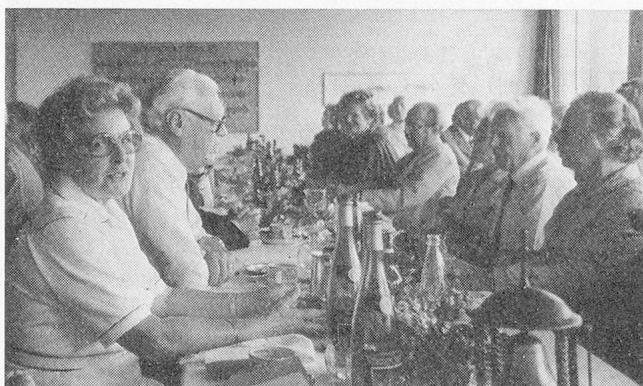
«Kriegsrat» im Organisationskomitee: Walther Bachmann, Maria Schlatter, Gottfried Bürgi und Kurt Bollinger (vlnr) beraten und diskutieren, wie's weitergehen soll.

Heime «wie Pilze aus dem Boden geschossen». Nun dürfe der Nachwuchs an tüchtigen Hauseltern — «ich sage absichtlich und ausdrücklich: Hauseltern» — ebenfalls nicht vernachlässigt werden.

Aehnliche Töne schlug *Paul Sonderegger* an, der vor dem Dessert (Coupe Jacques) im Auftrag des VSA-Vorstandes ein kurzes Grusswort entbot. Er finde das Veteranen-Treffen «eine tolle Idee», sagte er, und er empfinde es als Auszeichnung, ihm als Vertreter der aktiven Generation beizuwollen, habe er doch im Guggital Geschichte und Entwicklung des schweizerischen Heimwesens zwischen 1920 und 1970 in den Veteranen leibhaftig vor Augen. Früher habe es für die Heime wenig oder keine Subventionen und für Mitarbeiter und Leitung viel längere Arbeitszeiten gegeben. Aber: «Seid nicht neidisch auf uns!» Denn «früher war die Arbeit noch mehr als ein Job». Und trotz besserer Finanzen und kürzerer Arbeitszeiten heute: «Ist es den Leuten im Heim, den Betreuern und den Betreuten, jetzt wohler?»



Ein Glas Thurgauer Honig für die drei ältesten Veteranen, Gottfried Baumann, Paul Menzi und Frieda Berger (vlnr).



Zwei Säulen des Babobüsclasta-Komitees: Lydi Bollinger und Gottlieb Stamm (links), ihnen gegenüber Robert Thöni und Frieda Bachmann (rechts).

Verdientermaßen wurde den Rednern viel Beifall zuteil. *Kurt Bollinger*, ehemals Heimleiter in Kreuzlingen und Vizepräsident des VSA, welcher «dene junge Manne doo» dankte, sprach es wohl aus, was die Zuhörer denken mochten, indem er erklärte, beide hätten «uns Veteranen unsere privilegierte Stellung» bewusst gemacht: «Wir fühlen uns unabhängig und frei, nur noch dem Herrgott und der Ehefrau untertan, von Neid keine Spur!» Die drei ältesten Veteranen, *Paul Menzi* (1895), *Frieda Berger* (1896) und *Gottfried Baumann* (1897), wurden wie letztes Jahr mit einem Glas Honig geehrt, den Kurt Bollinger aus dem Thurgau mitgebracht hatte. Nicht weniger Freude lösten die wunderschönen Blumengebinde aus, die *Lydi Bollinger*, Chefdekorateurin der Veteranentage, auf den Tischen hatte aufstellen lassen und die allen Teilnehmern als Erinnerungszeichen hochwillkommen waren.

Schön war der Film aus und von der Stadt Zug, den Ingenieur *Hans Steinmann* im Guggital vorführte. Die Vorführung dessen, was Steinmann in zweijähriger Freizeitarbeit gedreht und geschnitten hatte,



Solange das OK fleissig alle einschlägigen Werke der Kochkunst studiert, brauchen die VSA-Veteranen weder Hunger noch Durst zu leiden.



Zusammenkunft fortan jedes Jahr im Nachsommer, um alte Freundschaften aufzufrischen und neue anzuknüpfen.



Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei: Das Veteranen-Treffen ist ausgeläutet; vor dem Abschied sitzen die Teilnehmer noch eine kurze Weile zusammen: Werden wir uns nächstes Jahr wieder sehen?

dauerte eine knappe halbe Stunde: Die prachtvollen Aufnahmen und die informativen Texte (gesprochen von Rosemarie Pfluger) kamen gut an, vielen Dank.

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Ausbildung in Sozialpädagogik

Am 7. September 1981 beginnt wiederum ein Fachkurs in Sozialpädagogik für Absolventen einer Grundausbildung in Heimerziehung oder einer vergleichbaren Ausbildung und für Absolventen des Einführungskurses in Sozialpädagogik. Die Ausbildung dauert 2 $\frac{1}{4}$ Jahre, aufgeteilt in 1 $\frac{1}{4}$ Jahre Theorie und 1 Jahr Praxis, und erfordert neben der erwähnten Vorbildung die Eignung zum Beruf des Sozialpädagogen sowie gute Englischkenntnisse.

Wir nehmen gerne auch bereits Anmeldungen für spätere Kurse entgegen, da wir die Grösse unserer abteilungsinternen Einführungskurse nach Möglichkeit nach der Anzahl der Bewerber richten, die eine Grundausbildung in Heimerziehung absolviert haben. Die Klassengrösse des Fachkurses ist beschränkt auf 20 Studierende.

Anmeldeschluss für den Fachkurs 1981/83: 1. Dezember 1980.

Prospekt und Auskünfte sind erhältlich bei der Schule für Soziale Arbeit Zürich, Abteilung Sozialpädagogik, Bederstrasse 115, 8002 Zürich, Tel. 01 201 47 55.

Was tat's, dass auf die vorgesehene Zugerberg-Fahrt verzichtet wurde? Dafür blieb um so mehr Zeit für das freie Gespräch, dem sich die VSA-Veteranen im Saal und draussen auf dem Balkon mit Hingabe widmeten. Gottfried Baumann, ehemaliger Heimleiter in Uetendorf und heute noch passionierter Hochgebirgsskifahrer, rezitierte «De Friesewägg» in Berner Oberländer Mundart, und Luise Vogelsanger, früher Hausmutter im Pestalozziheim Schaffhausen, grüsste ihre Freunde mit einigen zarten Versen, die sie durch Maria Schlatter vortragen liess. Und sie sangen noch eins, eh' sie gingen.

Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. Der Festtag der schönen Erinnerungen, der von Maria Schlatter pünktlich eröffnet worden war, wurde gegen 16 Uhr von Kurt Bollinger zeitig ausgeläutet. Nun also denn, Freunde, sagen wir halt wieder einmal auf Wiedersehen! Nächstes Jahr um diese Zeit: Wohin wird uns das Babobüscha-Komitee im September 1981 wohl rufen? «Werden Sie wieder kommen mit Ihrer Frau?» fragte ich beim Abschied. «Natürlich», lachte Robert Thöni, früher Heimleiter in Steffisburg und Vizepräsident des VSA, «selbstverständlich werden wir kommen!» Wir vom Sekretariat werden gerne alles tun, was wir tun können, um das OK zu «motivieren» und mit neuem Mumm zu erfüllen. Einstweilen muss sich der Schreiber dieser Zeilen freilich damit begnügen, ihm herzlichen Dank zu sagen. Vielleicht wäre es gut, wenn auch die Veteranen dem Komitee gelegentlich ein Wort des Dankes zukommen liessen. Der Briefkasten von Gottfried Bürgi, Im Berg, 8427 Freienstein, kann viele Postkarten aufnehmen. Im übrigen, zu den Jungen gesagt — und ganz zum Schluss noch beigefügt: Es ist wohl doch nicht so ohne, Mitglied des VSA zu sein.

H. B.